PRESSEMAPPE

28.8.2026–30.5.2027

Klingel bei Anna











Museum Lichtenberg
Türrschmidtstraße 24
10317 Berlin

Geöffnet:
Di bis So 11–18 Uhr
außer feiertags

Museum-Lichtenberg.de
Kultur-in-Lichtenberg.de

100 Jahre queeres Leben in Lichtenberg

LICHTENBERG MEHR GESCHICHTE ALS DU DENKST | Bezirksamt Lichtenberg | BERLIN

PRESSEMAPPE

Fact-Sheet

TITEL
Klingel bei Anna – 100 Jahre queeres Leben in Lichtenberg

LAUFZEIT
27. August 2026 bis 30. Mai 2027

ORT
Museum Lichtenberg im Stadthaus
Türrschmidtstraße 24, 10317 Berlin

Zillesaal, 1. Stock im Stadthaus
www.museum-lichtenberg.de
info@museum-lichtenberg.de
Tel. +49 30 57 79 73 88 11

NAME DES BEGLEITPROGRAMMS
Klingel bei...?

SZENOGRAPHIE
Studio SET

GRAFISCHE UMSETZUNG
Anna Unterstab

KURATOR*INNEN
Neo Seefried, Karl-Heinz Steinle
in Zusammenarbeit mit Dr. Dirk Moldt vom
Museum Lichtenberg

Pressetexte

KURZVERSION

Klingel bei Anna – 100 Jahre queeres Leben in Lichtenberg

Ab 27. August 2026 präsentiert das Museum Lichtenberg die Sonderausstellung „Klingel bei Anna – 100 Jahre queeres Leben in Lichtenberg“.

Erstmals widmet sich eine umfassende Ausstellung der Geschichte und Gegenwart queeren Lebens im Bezirk. Sie macht bislang wenig bekannte Biografien, Orte und Lebenswelten sichtbar und ist bis Ende Mai 2027 zu sehen.

Lichtenberg wird bislang nur selten mit queeren Lebenswelten in Verbindung gebracht. Während Berlin häufig als Regenbogenhauptstadt wahrgenommen wird, bleibt der Bezirk in Erzählungen über queere Geschichte und Gegenwart oft unerwähnt. Tatsächlich lassen sich in Lichtenberg zahlreiche Spuren queeren Lebens finden – von der Bezirksgründung 1920 über die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus und die DDR bis in die Gegenwart.

Die Ausstellung wurde von Neo Seefried und Karl-Heinz-Steinle kuratiert und basiert auf einer Forschungsarbeit, die auf Initiative der Queer-Beauftragten des Bezirks, Sabine Pöhl, entstanden ist. Im Mittelpunkt steht der Wohnraum als (geschützter) Ort queeren Lebens. Anhand von Biografien, Freunde*innen-Kreisen, Orten, Zusammenschlüssen und Veranstaltungen zeigt die Ausstellung die Vielfalt queerer Lebensrealitäten in Lichtenberg. Historische Objekte und Fotografien werden mit zeitgenössischen künstlerischen Positionen verbunden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem neu erschlossenen Nachlass der queeren DDR-Person Anna B. Wein, der ungewöhnliche Einblicke in die Lebenswelten der 1970er-, 1980er- und 1990er-Jahre ermöglicht.

Begleitend zur Ausstellung finden Abendveranstaltungen, Führungen und Workshops statt.

Pressetexte

LANGVERSION

Was erfahren wir über einen Bezirk, wenn wir nicht auf seine Straßen und Gebäude, sondern hinter seine Wohnungstüren blicken? Wer hat hier Freund*innen empfangen, gefeiert, gestritten, geliebt oder Schutz gesucht? Und welche Geschichten bleiben verborgen, solange niemand klingelt? Mit „Klingel bei Anna – 100 Jahre queeres Leben in Lichtenberg“ zeigen die Kurator*innen Neo Seefried und Karl-Heinz Steinle im Museum Lichtenberg erstmals eine umfassende Ausstellung zur Geschichte und Gegenwart queeren Lebens im Bezirk.

Ausgangspunkt ist nicht ein berühmtes Ereignis oder eine politische Bewegung, sondern eine Wohnung. Wer bei Anna klingelt, überschreitet eine Schwelle: vom öffentlichen Raum ins Private, von einer persönlichen Geschichte zu über 100 Jahren queeren Lebens in Lichtenberg. Im Zentrum steht der umfangreiche fotografische Nachlass von Anna B. Wein (1954–2024), der erstmals öffentlich präsentiert wird. Seit ihrem 14. Lebensjahr dokumentierte Anna Freundschaften, Beziehungen und ihren Alltag. Ihre Fotografien erzählen von Begegnungen, Intimität, Selbstinszenierung, Gemeinschaft und Rückzug. Sie zeigen nicht nur Menschen, sondern auch die Räume, in denen queeres Leben oft jenseits öffentlicher Sichtbarkeit stattfinden konnte. Klingeln wird dabei zur Erzählweise der Ausstellung. Jede geöffnete Tür eröffnet neue Perspektiven auf queeres Leben in Lichtenberg. Manche Geschichten sind gut dokumentiert, andere nur bruchstückhaft überliefert, viele gar nicht bekannt. Nicht jede Schwelle lässt sich überschreiten, nicht jede Tür öffnet sich. Gerade darin liegt die Einladung der Ausstellung: weiterzufragen, Leerstellen auszuhalten und Geschichte als etwas zu begreifen, das nie abgeschlossen ist.

Von Anna aus öffnen sich weitere Türen – zu den Geschichten der „Sexualmörderinnen“ Erna Klein und Margarethe Nebbe, zu den Tanzabenden der als Kegelklub getarnten lesbischen Gruppe „Lustige Neun“, zu den Netzwerken der Homosexuellen Interessengemeinschaft Berlin, den Friedenswerkstätten der Erlöserkirche und schließlich in die Gegenwart. So entfaltet sich ein Geflecht aus Biografien, Beziehungen, Netzwerken und Räumen, das queeres Leben in Lichtenberg über mehr als ein Jahrhundert hinweg erzählt.

Die vom Studio SET entwickelte Szenografie und das grafische Konzept von Anna Unterstab greifen diese räumliche Erzählweise auf. Besucher*innen bewegen sich durch Fragmente einer Wohnung, in der Fotografien, Dokumente, Originalobjekte, Nachbildungen und künstlerische Positionen miteinander in Beziehung treten. Ein vielfältiges Begleitprogramm mit Führungen, Abendveranstaltungen und Workshops erweitert die Ausstellung um weitere Perspektiven und lädt dazu ein, Leerstellen gemeinsam zu erkunden. Wer die Recherche vertiefen möchte, findet in der Projektdokumentation „Queer Lichtenberg – gestern und heute“, die im Museum erhältlich ist, weitere Biografien, Orte und Quellen. Die Ausstellung ist bis Ende Mai 2027 im Museum Lichtenberg zu sehen.

Kapiteltexte

KAPITEL 1

Klingel bei Anna - 100 Jahre queeres Leben in Lichtenberg

Welche Geschichten verbergen sich hinter Wohnungstüren? Klingel bei Anna lädt dazu ein, sie zu öffnen. Auch wenn Lichtenberg selten mit queerer Geschichte verbunden wird, leben, lieben und wohnen hier seit über 100 Jahren lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und non-binäre Menschen. Die Ausstellung folgt ihren Spuren – durch Wohnungen, Hinterhöfe, Lokale, Kirchen und andere Orte, wo Gemeinschaft möglich war. Im Mittelpunkt stehen Menschen und ihre Räume: Fotografien, persönliche Dinge und Erinnerungen erzählen von Liebe und Freundschaft, von Alltag und Widerstand, von Freiheiten und Verfolgung. Erstmals wird der Nachlass von Anna B. Wein (1954–2024) gezeigt. Von ihrer Wohnung aus beginnt eine Reise durch ein Jahrhundert queeren Lebens in Lichtenberg. Manche Türen lassen sich öffnen. Andere bleiben verschlossen. Welche Geschichten warten noch darauf, entdeckt zu werden?
(948)

KAPITEL 2

Vor verschlossenen Türen

Wie viel erfahren wir über Menschen, wenn nur andere von ihnen erzählen? In Lichtenberg verlieben sich Anfang der 1920er Jahre Erna Klein und Margarethe Nebbe. Sie schreiben sich Hunderte Briefe und träumen von einem gemeinsamen Leben. Doch beide sind verheiratet und erleben in ihren Ehen Gewalt. Ein Ausweg scheint unmöglich. Um zusammen leben zu können, beschließen sie ihre Ehemänner zu vergiften. Der Fall sorgt 1923 weit über Berlin hinaus für Aufsehen. Was von ihrer Geschichte heute bekannt ist, erzählen fast ausschließlich Gerichtsakten, Zeitungsberichte und Gutachten. Es ist eine Geschichte über die „Sexualmöderinnen“ Erna und Margarethe – nicht von ihnen. Ihre Stimmen erreichen uns nur durch die Worte anderer. Vor verschlossenen Türen bleiben die Fragen, auf die ihre über 600 beschlagnahmten Briefe vielleicht Antworten gegeben hätten. Was würden sie uns heute erzählen?
(912)

Kapiteltexte

KAPITEL 3

Trotz allem

Wie findet man zueinander, wenn jede Begegnung gefährlich werden kann? Die Verschärfung des §175 kriminalisiert das Leben homo- und bisexueller Männer ab 1935 noch stärker. Treffpunkte werden überwacht, Wohnungen durchsucht, und Freundschaften zum Risiko. Trotzdem entstehen Netzwerke, in denen Menschen einander finden. Herbert Starke, Werner Geisler und Hans Hanisch stehen beispielhaft für diese Zeit. Herbert und Werner suchen trotz der Gefahr nach Gemeinschaft, Hans tritt als Damenimitator auf. Seine Fotografien zeigen, dass Drag schon damals Teil queerer Kultur ist – als Unterhaltung, künstlerischer Ausdruck und vielleicht auch als Möglichkeit, sich selbst zu entfalten. Was von den drei Männern überliefert ist, erzählen Polizeiakten und beschlagnahmte Fotografien. In den Akten werden nicht nur Verfolgung und staatliche Kontrolle sichtbar, sondern auch Freundschaften, Mut und der Wunsch, trotz allem man selbst zu sein.
(944)

KAPITEL 4

Feste im Verborgenen

Wo trifft man sich, wenn queeres Leben nicht sichtbar sein darf? Noch nach 1933 organisiert Emma Haase aus Lichtenberg mit dem Kegelklub „Lustige Neun“ Tanzabende für Frauen und befreundete trans* Personen. Hinter dem Namen eines harmlos klingenden Freizeitvereins verbirgt sich eine lesbische Gemeinschaft, die Räume für Begegnung, Freundschaft und Begehren bietet. Paula Hülle nutzt ihr Telefon, vernetzt die Frauen und lädt zu den Festen ein. Bis zu 300 Menschen kommen zusammen, tanzen, flirten und feiern. Während schwule Männer durch den §175 bedroht und lesbische Treffpunkte überwacht werden, entstehen hier geschützte Momente queeren Lebens. Von Emma und der „Lustigen Neun“ wissen wir durch Polizeiakten, Eintrittskarten und Beobachtungsberichte. Sie erzählen von einer Gemeinschaft, die trotz Kontrolle eigene Räume schafft. Wer hat hier wohl getanzt, geflirtet und vielleicht den Weg nach Hause gemeinsam gefunden?
(945)

Kapiteltexte

KAPITEL 5

Hinter Annas Tür

Wer klingelt bei Anna? Wer bleib, wer geht – und wer kehrt heute in ihren Fotografien zurück? Rita „Tommy“ Thomas, die Glittern, Karin, Micki, Micha und viele andere gehören zu den Menschen, die Annas Wohnungen mit Leben füllten. Über Jahrzehnte werden sie zu einem Ort der Freundschaft, der Liebe, des Feierns, des Austausches und der Selbstvergewisserung. Seit ihrem 14. Lebensjahr dokumentiert Anna B. Wein (1954–2024) diese Begegnungen wie auch sich selbst – mal inszeniert, mal beiläufig, oft radikal intim. Ihre Fotografien zeigen nicht nur Menschen, sondern auch Beziehungen und Räume, die ihr wichtig waren. Die Wohnung erscheint darin als Rückzugsort, Treffpunkt und Bühne des Alltags. Gemeinsam erzählen die Bilder von einem queeren Leben in Ost-Berlin und vom Wunsch, Erinnerungen festzuhalten und Spuren des eigenen Lebens zu hinterlassen.
(867)

KAPITEL 6

Wenn die Wohnung zu klein wird

Wo wird Gemeinschaft möglich, wenn die Wohnung zu klein wird? In der DDR geht es aus dem Wohnzimmer nicht direkt auf die Straße, sondern zunächst in halböffentliche Räume. Gaststätten, Jugendclubs und später Kirchen bieten Möglichkeiten, sich zu begegnen, ohne für alle sichtbar zu sein. In den 1970er Jahren knüpft die Homosexuelle Interessengemeinschaft Berlin (HIB) ihr Netzwerk auch nach Lichtenberg. Weil eigene Treffpunkte fehlen, werden die Bärenschenke, die Gemütliche Ecke und der Lichtenberger Krug zu Orten des Austauschs, der Faschingsbälle und des HIB-Kabaretts Hibaré. In den 1980er Jahren entstehen im Rahmen der Friedenswerkstätten der Erlöserkirche am Nöldnerplatz Räume, wo sich schwule und lesbische Gruppen treffen, organisieren und sichtbar machen. Zwischen Schutz und Öffentlichkeit erwächst eine Gemeinschaft, die ihre Möglichkeitsräume Schritt für Schritt selbst erkämpft.
(933)

Kapiteltexte

KAPITEL 7

Offene Türen, neue Unsicherheiten

Was geschieht, wenn neu gewonnene Freiheiten wieder unsicher, offene Türen verschlossen werden? Nach dem Mauerfall eröffnen sich neue Möglichkeiten, queeres Leben sichtbar zu gestalten. Das Gründerzeitmuseum von Charlotte von Mahlsdorf wird zu einem wichtigen Treffpunkt für Lesben, Schwule, trans* und genderqueere Menschen. Doch die frühen 1990er Jahre sind auch von rechter, rassistischer und queerfeindlicher Gewalt geprägt. Der Überfall auf ein schwul-lesbisches Frühlingsfest im Museum im Jahr 1991 macht deutlich, wie verletzlich diese neuen Freiräume sind. Trotzdem organisieren sich queere Gruppen weiter, schaffen neue Unterstützungsstrukturen, und fordern ihre Anliegen öffentlich ein. Der Sonntags-Club wird zu einer wichtigen Anlaufstelle für Beratung, Vernetzung und politische Forderungen – und ist bis heute ein Ort für queeren Austausch in Berlin.
(897)

KAPITEL 8

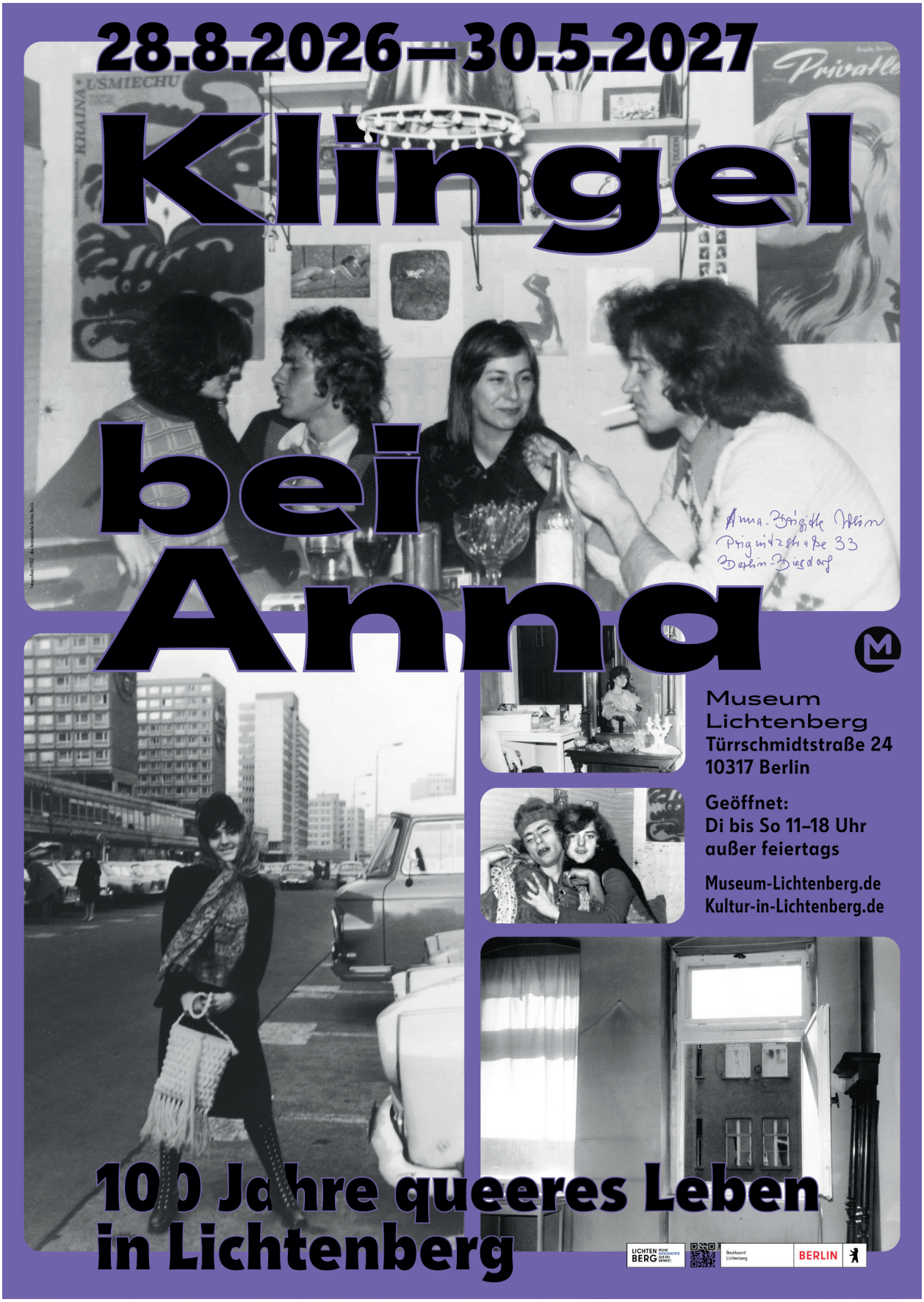
Die Türen bleiben offen

Auch queere Geschichte ist nie zu Ende erzählt. Ein Blick auf das heutige Lichtenberg zeigt das Gegenteil. Noch immer geht es um Sichtbarkeit, Gemeinschaft und die Frage, wo und wie Menschen sicher und glücklich leben können. Wohnraum bleibt für viele queere Menschen eine Herausforderung. Projekte wie QUEERHOME* vermitteln Wohnungen und begleiten auf dem Weg in ein eigenes Zuhause. Mit Casa Libre gibt es in Lichtenberg Berlins erste queere Gemeinschaftsunterkunft für wohnungslose Menschen. Gleichzeitig entstehen neue Orte der Begegnung: bei der TIN Pride*, in queeren Kollektiven, Kulturprojekten und im Nachtleben. Die Aktivitäten schaffen Räume, in denen Menschen Schutz finden, sich frei begegnen, feiern und entfalten können. Die Geschichte queeren Lebens in Lichtenberg wird jeden Tag weitergeschrieben. Welche Türen stehen noch verschlossen – und welche werden wir gemeinsam öffnen?

(919)

Key Visual

Quelle: Anna Unterstab



Flyer

Quelle: Anna Unterstab

28.8.26 –
30.5.27



Klingel bei Anna





100 Jahre queeres Leben in Lichtenberg



Museum
Lichtenberg



Fotografien: FFBIZ – das feministische Archiv, Berlin

Jedes Klingeln eröffnet eine neue Geschichte.

Die Ausstellung Klingel bei Anna – 100 Jahre queeres Leben in Lichtenberg erzählt von den Menschen, Räumen und Erinnerungen, die queeres Leben im Bezirk über mehr als 100 Jahre geprägt haben.

Museum
Lichtenberg
Türrschmidtstraße 24
10317 Berlin

Geöffnet:
Di bis So 11:00–18:00 Uhr
außer feiertags

Museum-Lichtenberg.de
Kultur-in-lichtenberg.de

LICHTENBERG MEHR GESCHICHTE ALS DU DENKST.

Klingel bei…? Begleitprogramm zur Ausstellung

Freitag, 18.09., 18:30 Uhr
Drag Quiz mit Katharina Katastrophe und Karma Attitude
Wer kennt sich am besten mit queerer Geschichte und Popkultur aus? Katharina Katastrophe und Karma Attitude – bekannt aus dem Berliner SchwuZ und als Hosts von Queer-Kosmos – laden zum großen Drag Quiz ein. Tretet in Team Karma oder Team Katastrophe gegeneinander an und sammelt Punkte für den Sieg.

Mittwoch, 21.10., 18:30 Uhr
Panel-Diskussion: Was heißt „queer" auf…?
Migrationsgeschichte und Queerness prägen viele Lebensrealitäten zugleich. In der Panel-Diskussion sprechen queere Migras aus Lichtenberg und Berlin darüber, wie Herkunft, Identität und gesellschaftliche Ausgrenzung zusammenwirken. Gemeinsam werfen wir einen Blick auf Intersektionalität, Doppelmarginalisierung und gelebte Erfahrungen. In Kooperation mit der AG Migrantische Linke Lichtenberg.

Donnerstag, 05.11., 18:30 Uhr
Zeitzeug*innen im Gespräch
Ohne die Offenheit vieler Zeitzeug*innen gäbe es diese Ausstellung nicht. Im Gespräch mit Co-Kurator Karl-Heinz Steinle erzählen sie von queeren Lebensrealitäten in Lichtenberg, teilen Erinnerungen, Anekdoten und persönliche Perspektiven. Seltene Interview- und Filmausschnitte machen den Abend zu einer lebendigen Begegnung mit queerer Geschichte.

jeden 1. Sonntag im Monat
am 06.09., 04.10. und 01.11., 14:00 Uhr
Kurator*innenführungen mit Neo Seefried und Karl-Heinz Steinle

Bezirksamt Lichtenberg | BERLIN



Quelle: Neo Seefried (links) und Karl-Heinz Steinle (rechts), Fotografie: Anne Winkler